



Stellungnahme des Schweizerischen Wissenschaftsrates (SWR)

Für die schweizerische Wissenschaft ist die internationale Vernetzung essentiell, die Beteiligung an den Forschungsinitiativen der Europäischen Union dabei von grundlegender Bedeutung

Mit grosser Sorge beobachtet der Schweizerische Wissenschaftsrat innenpolitische Entwicklungen und die unklare zukünftige Beziehung der Schweiz zur Europäischen Union. Der Zeitpunkt für die Unsicherheit könnte für den Bildungs- und Forschungsplatz schlechter kaum sein: Das aktuelle EU-Forschungsrahmenprogramm *Horizon 2020* wird im Jahr 2021 vom Nachfolgeprogramm *Horizon Europe* abgelöst. Verhandlungen über die Teilnahme der Schweiz stehen dazu an, ebenso wie für die Beteiligung an Erasmus, dem EU-Programm für Austausch und Mobilität im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung.

Entscheidend für erfolgreiche Verhandlungen mit der EU sind stabile Rahmenbedingungen und Rechtssicherheit: Kann sich die Schweiz nicht als konstruktive und verlässliche Partnerin positionieren, droht sie von diesen Programmen und damit von Netzwerken von globaler Bedeutung abgeschnitten zu werden. «Aus der Erkenntnis heraus, dass eine internationale Vernetzung essentiell für eine führende Position der Schweizer Forschung ist, entsteht die Sorge, dass durch eine Einschränkung der freien Zirkulation von Daten, Ideen und Köpfen diese Spitzenposition gefährdet wird», sagt Gerd Folkers, Präsident des Schweizerischen Wissenschaftsrates.

Eine erfolgreiche Entwicklung von Bildung und Forschung ist die beste Grundlage für eine prosperierende Schweiz. Grundlagenforschung, Technologie, Innovationen sowie die berufliche und akademische Bildung sind in hohem Masse auf internationale Zusammenarbeit wie auch den internationalen Wettbewerb angewiesen.

Bern, 31.10.2018

Adresse für Rückfragen: Claudia Acklin, Leiterin SWR Geschäftsstelle, Tel.: +41 58 469 76 25